

Nach einer Einleitung über die Beziehungen Zugs zu Einsiedeln bietet uns P. Henggeler ein Profeßbuch von 58 Konventualen des Stiftes Einsiedeln von 1566 bis auf die Jetztzeit mit genauen Angaben über Lebensdaten, Stellen im Kloster und Schriften der einzelnen. Als letzter ist der Verfasser selbst genannt, der mit dem Buche seinen Landsleuten ein schönes Denkmal gesetzt hat. Zugleich bedeutet es einen erwünschten Beitrag zur Personalgeschichte seines Klosters. Am Schlusse ist ein Verzeichnis jener Zugerinnen angefügt, welche im Benediktinerinnenkloster in der Au bei Einsiedeln ihre Profeß abgelegt haben. Auch dieses beginnt mit 1500, da früher nur eine Schwester erwähnt wird, die aber 1403 austrat. Den Anhang bildet die Liste der Zugerinnen in den Frauenklöstern Fahr und Seedorf, die mit Einsiedeln in enger Verbindung standen. P. Bl.

Das Kloster Blaubeuren. Ein Führer, Kunstfreunden und Fremden gewidmet von Karl Baur. Mit einem Anhang: Stadtkirche und Spital und mit 2 Figurentafeln und Plänen. 3. vermehrte Auflage. Hans Baur. Blaubeuren 1917; 70 Seiten. 1.50 M.

Das Büchlein beschreibt nach einer ganz kurzen geschichtlichen Einleitung das Kloster, besonders ausführlich die Klosterkirche und den Hochaltar derselben, sowie im Anhang die Stadtkirche und das Spital. Als Führer ist es gewiß sehr brauchbar. Die Tafeln und Pläne am Schlusse bilden eine gute Erläuterung des Textes. Die Ausstattung (Papier) mußte der Kriegszeit ihren Tribut zahlen. P. Bl.

Maria Laach. Benediktinisches Klosterleben alter und neuer Zeit. Von P. Adalbert Schippers O. S. B. Druck und Verlag von L. Schwann in Düsseldorf 1917; 89 Seiten. 3.50 M.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Gedenktages des Einzuges der Beurer Benediktiner in Maria Laach erfreut uns P. Sch. mit einer schönen Festschrift, die sich würdig anschließt an seine Schrift: Maria Laach und die Kunst des 12. und 13. Jahrhunderts. Er führt uns durch die Geschichte des Klosters, angefangen von der Gründung 1093 bis zur Aufhebung durch die Franzosen am 2. August 1802. Maria Laach beobachtete zuerst die Gewohnheiten von Cluny und schloß sich dann der Bursfelder Kongregation an. Es ist ein schönes Bild benediktinischer Arbeit, das der Verfasser vor unseren Augen entrollt, verbunden mit Gebet und Erfüllung der klösterlichen Pflichten. Von 1863 bis 1872 bot das Kloster den Jesuiten ein Heim, die es hauptsächlich durch die „Stimmen aus Maria Laach“ in weiten Kreisen bekannt machten, bis endlich zwanzig Jahre nachher wieder Benediktiner in die geweihten Räume einziehen konnten. Das schöne Buch enthält ein Titelbild nach einer Original-Radierung des Br. Notker Becker aus Maria Laach, zwei Miniaturtafeln aus Laacher Handschriften und endlich zahlreiche Zierbuchstaben aus der gleichen Quelle. Die Ausstattung des Buches ist derart vornehm, wie man es nach so langer Kriegszeit nicht erwarten sollte. P. Bl.

Die Konstanzer Bischöfe Hugo von Landenberg, Balthasar Merklin, Johann von Lupfen (1496–1537) **und die Glaubensspaltung.** Von Dr. August Willburger. (XVI u. 316 S.) Verlag Aschendorff, Münster i. W. 1917 (der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte. Heft 34–35) 8.40 M.

Auf Veranlassung von Geschichtsprofessor H. Günter in Tübingen